Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 666

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 22. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage werden die den Unabhängigen nahestehenden Elemente (soweit Einige der Ihrigen bei den Delegirtenwahlen durchdringen werden) voraussichtlich in der Frage des ersten Mai Opposition machen und das völlige Ruhenlassen der Arbeit an diesem Tage fordern, ein Unsinn, der immer noch nicht aus allen Köpfen ausgerottet ist. Dazu bietet ihnen denn nun der in Zürich vom internationalen Kongreß gefaßte Beschluß eine Handhabe. Nach diesem Beschluß hat die Sozialdemokratie eines jeden Landes die Pflicht, die Durchführung der Arbeitsruhe am ersten Mai anzustreben und jeden Versuch zu unterstützen, der an einzelnen Orten oder von einzelnen Organisationen in dieser Richtung gemacht wird. Allerdings haben die deutschen Delegirten gegen die zweite Hälfte dieses Satzes gestimmt, die freilich streng genommen bedeuten würde, daß die Partei überall da für Arbeitsruhe eintreten müßte, wo zwei oder drei Leute den Versuch zu machen beschlossen hätten. Indessen haben die deutschen Delegirten doch schließlich für die ganze Resolution gestimmt, von der das oben Angeführte ein Theil ist, und sich auch dem mitgetheilten Beschluß unterworfen. Die Unabhängigen und die noch in der Partei stehendenden Oppositionellen werden denn auch, wie man schon jetzt gewahr wird, diese Folgerung gezogen zu sehen verlangen und namentlich das Wort „Organisationen" betonen, aus dem sie herauslesen, daß die Gewerkschaften berufen seien, in der Frage des ersten Mai initiativ und selbständig vorzugehen.

In der „Nat.-Ztg." widmet ein preußischer Richter der Zukunft der Schwurgerichte eine Betrachtung, die in ein De profundis für diese volksthümliche Institution ausklingt. An der Hand eines reichen statistischen Materials weist er nach, daß im Laufe der Jahre die Zuständigkeit der Schwurgerichte mehr und mehr verringert worden ist und daß damit die Minderung des Einflusses der Volksgerichte gleichen Schritt gehalten habe. Er führt das auf die Abneigung der Regierung gegen diese Form der Laienjustiz zurück; da es bei den starken Wurzeln, die das Schwurgericht im Volksgeist habe, bedenklich sei, ihm geradenwegs das Todesurtheil zu sprechen, suche man den Zweck dadurch zu erreichen, daß man es verfallen, zur Ruine werden lasse. Diese Politik, die nach dem Grundsatz avilir puis détruire arbeitet, werde demnächst, so kündigt der Schreiber an, eine weitere Etappe zu erreichen suchen; die Regierung gehe damit um, die Aburtheilung der Verbrechen gegen die Sittlichkeit, der Urkundenfälschung und des Meineids den Geschworenen zu entziehen und den Strafkammern zu überweisen, in die dann noch mehr, als es jetzt schon der Fall ist, das Schwergewicht der Strafjustiz fallen werde. Sollte man sich an leitender Stelle wirklich mit solchen Absichten tragen, so würde man wohl einer starken Opposition begegnen, namentlich dann, wenn damit nicht eine Reform der Strafkammern in der vom Juristentag befürworteten Form verbunden sein sollte. Die Schwurgerichte mögen unter den Juristen wenige Freunde haben, die Strafkammern in ihrer jetzigen Verfassung haben aber kaum mehr und besitzen außerdem im Volke ein gerüttelt und geschüttelt Maß von Mißtrauen. Würden an ihre Stelle große Schöffengerichte treten, so ließe sich darüber reden, ob sich nicht die Zuständigkeit der Schwurgerichte auf die sogenannten Kapitalverbrechen beschränken ließe, aber diese Frage könnte, abgesehen von anderen Erwägungen, nur dann bejaht werden, wenn sich die Regierungen zu dem Aequivalent verständen, den Schwurgerichten die Kompetenz zu geben, die sie in Bayern und Baden trotz der Reichsjustizgesetze behalten haben, ihnen die politischen Delikte und Preßvergehen zu überweisen, für deren Aburtheilung eine bürgerliche Jury nun einmal geeigneter und darum berufener ist, als ein richterliches Kollegium. Damit würde sich auch in Preußen Einfluß und Ansehen der Schwurgerichte wieder heben, dessen Sinken hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß ihnen gerade die Delikte, an denen die Oeffentlichkeit den meisten Antheil nimmt, entzogen worden sind. In Bayern und Baden merkt man nichts von vermindertem Ansehen der Schwurgerichte, dort hat das öffentliche Interesse für diese Institution sich auf der alten Höhe erhalten, woraus sich der Schluß ergiebt, daß in Preußen die capitis deminutio, die sie in der Reaktionsepoche zu erleiden hatten, die wesentlichste Ursache ihres Verfalls gewesen ist.

Zu den vielen Verlegenheiten, an denen das politische Leben Italiens gegenwärtig krankt, gesellt sich eine neue. Zwischen dem Kriegsminister Pelloux und dem Chef des großen Generalstabes, General Cosenz, herrscht schon seit einiger Zeit ein gespanntes Verhältniß. Die Senatsdebatte über das Beförderungsgesetz für die Armee hat den Beweis geliefert, daß der Kriegsminister sich in Sachen des Avancements weder mit den kommandirenden Generalen noch mit dem Chef des Generalstabes in Uebereinstimmung befinde, und die Journale, welche mit dem Kriegsminister gut stehen, machten sich seitdem einigemal das Vergnügen, die bevorstehende Versetzung des Generals Cosenz in den Ruhestand anzukünden. Auch vor einigen Tagen ist dies wieder in einem General Pelloux befreundeten Journal geschehen, welches dann am nächsten Morgen folgende eigenthümliche Berichtigung brachte: „Man theilt uns mit, daß diese Neuigkeit für den Augenblick verfrüht sei, weil dem Kriegsministerium kein Entlassungsgesuch des Generals Cosenz vorliegt." Diese jüngste Bosheit des Kriegsministers hat in Rom ebensoviel Aufsehen als Tadel hervorgerufen. Die „Italie" fragt mit Recht: „Ist das die Rücksicht, welche ein junger General an der Spitze der Kriegsverwaltung derjenigen militärischen Stelle entgegenbringt, welche die größte Hochachtung genießen soll und sie auch genießen wird, so lange Cosenz sie bekleidet?" Eine andere Unannehmlichkeit, welche die „Italie" gleichfalls beklagt, nämlich das Demissionsgesuch des Justizministers Santa Maria, scheint nunmehr beseitigt. Die „Tribuna" versichert wenigstens, derselbe wolle bleiben.

Nach und nach beginnen auch einige Pariser Journale angesichts des Taumels, der sich der Behörden und der Bevölkerung anläßlich des Toulonee Flottenbesuches bemächtigt hat, zu größerer Ruhe und Würde zu mahnen. Namentlich fordert der „National" seine Landsleute auf, sich nicht durch einen aufgeregten Zustand lächerlich zu machen und die russischen Offiziere und Seeleute nicht als ein Spielzeug zu behandeln, das man sich von Hand zu Hand reicht.

„Herr v. Mohrenheim ist aus Paris entflohen, um sich den Briefen, Telegrammen und Besuchen zu entziehen. Offiziöse Depeschen sind aus Petersburg eingetroffen, welche die Tragweite der Feste von Toulon etwas abschwächen sollen. Das sollte man begreifen!"

Noch schärfer tritt der neue sozialistische Deputirte von Belleville, Eduard Vaillant, dem Russen-Enthusiasmus entgegen, indem er jene Franzosen, welche Vorbereitungen zu den Festen treffen, eine reaktionäre Bande nennt, welche die französische Republik dem Zarismus opfern möchte.

„Wir sind tief gesunken!" schreibt das ehemalige Kommunemitglied „Kaum daß einige Stimmen sich erheben gegen diese knechtische Raserei. . . Für uns, die wir ebenso tief republikanisch als revolutionär und sozialistisch sind, ist jeder Monarch . . . der Feind." Jede Unterstützung im Kriegsfalle sei zu schätzen, doch werden die Interessen des Helfers seine Vermittlung bestimmen, und „wir lehnen uns daher gegen jede Kundgebung auf, die uns zugleich erniedrigt und uns zum Werkzeuge des Feindes macht." Der Zar habe Frankreich 1870 an Preußen ausgeliefert, und es sei mehr als wahrscheinlich, daß er, um im Orient frei walten zu können, Frankreich abermals durch eine geschickt berechnete Neutralität ausliefern würde. Und das ist nicht die geringste Gefahr; denn es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß Frankreich, welches sich vom Zar ins Schlepptau nehmen läßt, von ihm zuerst als Spielzeug behandelt, dann ausgenützt und endlich in den Abgrund geworfen wird.

Vaillant schließt mit der Erklärung, die französische Republik könne nur die Freundin der Völker sein, sie möge daher die russischen Flüchtlinge ehren, die für die Freiheit und die Republik kämpfen und nicht vor den Tyrannen sich im Staube wälzen.

Aus Brasilien liegen heute nur wenige Meldungen vor, doch kann eine Entscheidung über das Schicksal der gegenwärtigen Regierung nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nachdem der Telegraphenverkehr wieder eröffnet ist, hat die aufständische Flotte augenscheinlich einstweilen die Beschießung von Rio de Janeiro eingestellt und Admiral Mello wartet den Erfolg seines Ultimatums wegen der Uebergabe ab. Die Garnisonen aller Forts in der Bai, mit Ausnahme der von Santa Cruz, haben sich für die Aufständischen erklärt. An Bord des „Aquidaban" sind auf Befehl des Rebellen-Admirals der Deputirte Reabra und ein Marine-Lieutenant erschossen worden, weil sie den Mannschaften eine Niederlage prophezeiten und ihnen sagten, Präsident Peixoto würde siegen und sie nachher bestrafen. In der Stadt Tucuman haben sich die Truppen mit den Aufständischen vereinigt und die Regierung gestürzt. Der Kongreß ist zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden; man glaubt, daß wichtige Ereignisse eintreten werden.

Harrys Himmel.

Erzählung von H. Erlin.

[Nachdruck verboten.]

„Eins, zwei, eins zwei! Vorwärts marsch!"

An dem großen Ausziehetisch in der traulichen Wohnstube sitzt ein niedlicher, etwa fünfjähriger Knabe und spielt eifrig mit einer Anzahl Bleisoldaten.

„Eins, zwei, eins zwei! Vorwärts!" kommandirt sein helles Stimmchen aufs Neue. Als sich die Soldaten aber immer noch nicht vom Fleck rühren, wirft Harry unmuthig die ganze Kompagnie über den Haufen.

„O, was für dumme, dumme Dinger Ihr seid?" sagt er; dann eilt er ans Fenster, stützt den dunklen Lockenkopf und blickt sinnend zum tiefblauen, wolkenlosen Frühlingshimmel auf. Seltsam ernst, fast zu ernst ist der Ausdruck seines lieblichen Gesichtchens und der Blick der großen, reinen, durchdringenden Kinderaugen.

„Papa sagt, da oben wär der Himmel und der liebe Gott, die Engel und Alles, Alles. Wenn ich aber manchmal hochgucke, sehe ich die kleinen Engel auf Wölkchen sitzen . . ."

Hastiges Oeffnen der Stubenthür unterbricht Harrys Selbstgespräch. Sich erschrocken umsehend, gewahrt er seinen Vater, dessen Gesicht seltsam traurig und verstört aussieht, auf der Schwelle.

„Papachen!" Der Kleine schmiegt sich liebkosend an den ernsten, bleichen Mann, der nun heftig das Händchen des Kindes in der seinen preßt und mit bebender Stimme sagt: „Komm mit mir, Harry, zur Mama hinüber. Sie ist so krank und möchte Dich gern sehen. Aber sprich nicht mit Mama, hörst Du; sie wird müde sein und will schlafen gehen."

Wenige Minuten später steht Harry am Bett seiner todtkranken Mutter. Schüchtern blickt er auf ihr geliebtes Antlitz, das jetzt so bleich und starr ist. Kein Laut entschlüpft seinen festgeschlossenen Lippen.

Der Kranken Blicke richten sich auf den kleinen Knaben, und ein schwacher Freudenschimmer verklärt ihre Züge. Ihre Hand will sich dem Kleinen entgegenstrecken — doch schwer und kalt gleitet sie am Bettrand nieder. Ein Seufzer, und die Mutter schließt für immer die treuen Augen.

Mit einem unterdrückten Aufschluchzen sinkt der Gatte vor dem Lager der geliebten Dahingeschiedenen nieder.

Harry steht eine Weile schweigend daneben; erstaunt und fragend blickt er bald auf die Mutter, bald auf den Vater; als sich aber Niemand von den Beiden um ihn bekümmert, schleicht er sich gesenkten Köpfchens von der unheimlichen Stätte des Todes.

Bei seinen Bleisoldaten sucht er den flüchtigen Schatten zu vergessen, der vorübergehend seine Kinderseele trübte.

„Eins zwei, eins zwei! Vorwärts marsch!" kommandirt er und sein lauter Ruf hallt durch das einsame Gemach.

* * *

Drei Tage später. Harrys Mutter soll heute begraben werden. Vor dem offenen blumengeschmückten Sarge kniet zum letzten Male der Gatte der theuren Dahingegangenen. Harry aber steht etwas abseits und blickt wie ein weltentrückter kleiner Heiliger, voll rührender Naivetät und Unschuld in das bleiche Antlitz der Todten.

„Papa," sagt er nach einer Weile bedrückenden Schweigens leise, „Mama schläft aber mal lange! Ich möchte so gern, sehr gern, daß sie aufwacht!"

Ein schmerzlicher Seufzer entringt sich des Vaters Brust.

„Mein armer Junge, Deine Mama ist im Himmel, der liebe Gott hat sie zu sich geholt."

„A — ach! Kommt sie denn nicht wieder . . . . auch nicht, wenn ich ganz groß bin?"

„Nein, mein Herzensjunge. Im Himmel ists ja so schön, und alle Tage sieht Dich die Mama."

„So will ich auch gern in den Himmel, Papa!"

Um Harrys Mund zuckt es wie verhaltenes Weinen; doch er will nicht unartig sein und weinen. Schnell greift er nach einem in der Nähe liegenden, halb zerrissenen Bilderbuche und vertieft sich in den Inhalt. Später aber, als der Vater das Zimmer verlassen hat und Harry sich ganz allein weiß, entgleitet das Buch wieder seinen Händen. Mit leiser Scheu nähert er sich dem Sarge der Mutter und läßt sich davor nieder. Bittend faltet er die Händchen und mit einem rührend zärtlichen Ausdruck, der eines Engels würdig gewesen wäre, flüstert er: „Meine gute, schöne Mama, wie sehr, sehr hab ich Dich lieb! Aber Du schläfst so lange – wache doch auf. Und wenn Du in den Himmel zum lieben Gott willst, bitte, bitte so nimm mich mit! Klein-Harry will auch artig sein und den lieben Gott und Dich und alle, alle lieb haben. Mamachen, sag doch ja, sieh mich doch an!"

Als die Mutter sich noch immer nicht regt, legt er leise seine Händchen auf ihre Augen und versucht, wie sonst, wenn die Mama schlief, sie aufzuwecken.

„Wach auf, wach auf, lieb Mamachen!"

Da unterbricht das Eintreten der Leidtragenden das Thun des kleinen Knaben. Scheu drückt er sich in eine Ecke, und nun sieht er, wie ein blumenüberladener Deckel auf den Sarg gelegt wird, er hört, wie der Pastor ein Gebet spricht und sieht den Papa weinen.

Dann tragen sie die Mama hinaus.

Wohin . . .? Er will es wissen! Athemlos stürzt er aus dem Zimmer. Man will ihn nicht mitgehen lassen, heißt es. O, er will aber sehen, wenn die Mama in den Himmel geht!

So nimmt man den Kleinen denn mit in den stillen, feierlichen Garten Gottes. Da sieht er nun mit stockenden Pulsen, daß sie die Mama in die kalte, schwarze Erde legen. Er versteht das nicht. Sie sagten ihm doch immer, der Himmel sei da oben, hoch oben, wo die Sonne ist . . . Und nun? Er kann und kann das Alles nicht begreifen, er weiß nicht, was mit seiner lieben Mama geschehen ist — eine namenlose Angst krampft sein Herzchen zusammen, die Ahnung von etwas Schauerlichem überkommt ihn, aufschluchzend birgt er sein Gesicht in den Händen und weint so bitterlich, als wollte ihm sein kleines Herz brechen.

* * *

„Ich glaube, der Junge hat seine Mama schon vergessen!" Diesen Ausspruch hat Harrys Vater in letzter Zeit oft gethan, da er bemerkt, daß sein Söhnchen weder nach der Verstorbenen fragt,

Deutschland.

▭ **Berlin,** 21. Sept. [Der Kaiser und Fürst Bismarck.] Der Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck ist weithin mit sympathischen Gefühlen aufgenommen worden. Von diesen Empfindungen sind auch solche politischen Kreise nicht frei, von denen unkundige Beobachter vielleicht annehmen könnten, daß ihnen die hochherzige Initiative des Kaisers etwas contre coeur sei. Nichts Derartiges ist in Unterhaltungen mit politischen Persönlichkeiten wahrzunehmen gewesen. Es wird betont, daß es sich um einen durchaus natürlichen, um nicht zu sagen selbstverständlichen Akt handelt, in den politische Rücksichten in keiner Weise hineinspielen, und daß weitergehende Folgerungen einstweilen eine zu schmale Basis in den zwischen Güns und Kissingen gewechselten Telegrammen finden würden. Indessen kann man das ja abwarten, und inzwischen kann das Erreichte umso unbefangener gewürdigt werden, als ein Hinüberwirken auf die Beziehungen des Fürsten Bismarck zu den heutigen politischen Zuständen vor allem voraussetzen würde, daß der Fürst selber etwa bereit wäre, aus seiner bisherigen Position herauszutreten. Dies aber wird aus mannigfachen Gründen, von denen nur der Gesundheitszustand des Fürsten hervorgehoben werden mag, schwerlich geschehen. Wir erfahren, daß die Depeschen gestern, am 20. September, ausgetauscht worden sind, und daß sie genau das enthalten, was die offiziöse Wiedergabe aus Güns mitgetheilt hat. Das offiziöse Telegramm hat einfach nur den Inhalt in indirekter Rede wiedergegeben; vom Wortlaut selbst ist nichts fortgelassen worden. Gleichgiltig, ob man einen Zusammenhang des kaiserlichen Schritts mit sonstigen Vorgängen annehmen will, so hat es jedenfalls sein Interesse, die mannigfaltigen Versionen über die Vorgeschichte des bedeutsamen Zwischenfalls zu hören. Es giebt da, je nach der persönlichen wie politischen Stellung der Personen, die man befragt, sehr abweichende Darstellungen. U. a. wird gesagt, daß die Depesche des Kaisers mit in die Reihe der nach außen hin bestimmten Kundgebungen gehöre, die das Gegengewicht gegen die russisch-französischen Demonstrationen bilden sollen. Aus dem Feldlager des verbündeten Herrschers von Oesterreich-Ungarn gäbe hiernach der deutsche Kaiser der Welt zu verstehen, daß in der Stunde der Gefahr jeder Zwist in Deutschland schweigen würde. Eine andere Version ist diese: Der Kaiser mochte dem Kaiser Franz Joseph eine Verbindlichkeit haben erweisen wollen, indem er an den Fürsten Bismarck telegraphirte, den der befreundete Kaiser im vorigen Jahre in Wien hatte empfangen wollen, eine Absicht, die durch die bekannten, sich an die Wiener Reise des Fürsten knüpfenden diplomatisch-politischen Vorgänge hinfällig wurde. Jedenfalls aber bildet das Telegramm des Kaisers nach Kissingen gleichsam den Schlußstein ähnlicher Regungen und Stimmungen, die sich nun schon mehrere Jahre bemerkbar gemacht haben, ohne daß freilich die Oeffentlichkeit davon erfuhr. Wir sind in der Lage, bestimmt mitzutheilen, daß bereits nach der Kieler Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Zaren die sogenannte Versöhnung beschlossene Sache war. Damals hatte der Zar den Fürsten Bismarck durch den Grafen Waldersee grüßen lassen, und im Anschluß hieran war der Kaiser bereit, den Fürsten zu sehen und zu sprechen. Warum aus dem Vorhaben nichts wurde, darüber gehen die Erklärungsversuche auseinander. Ein weiterer Schritt, der die Verständigung vorbereiten sollte, wurde dann im Herbst 1892 gethan. Wären damals nicht die Kaisermanöver wegen der Cholera ausgefallen, so hätte sich die Situation von heute, die sich ja ebenfalls an die Manöver unmittelbar anknüpft, schon vor einem Jahre ergeben können. An der Spitze der Bemühungen, die im Herbst 1892 im Sande verliefen, hatte Prinz Albrecht gestanden. Diesmal dürfte er mehr in den Hintergrund getreten sein, während der Besuch des Kaisers an den Höfen von Karlsruhe und Stuttgart für die Vorgeschichte der kaiserlichen Depesche ins Auge gefaßt werden will. Wenn man dem Fürsten Bismarck von „Versöhnung" spricht, und wenn hinzugefügt wird, er müsse den ersten Schritt thun, so pflegt er, wie uns erzählt wird, zu antworten, „Versöhnung" sei nicht das richtige Wort; er sei in Ungnade gefallen, und in der Hand des Kaisers allein liege es, die Ungnade von ihm wegzunehmen. Uebrigens wollen wir bemerken, daß der Kaiser schon vor zwei Jahren, bei der Geburt seiner Tochter, an den Fürsten Bismarck telegraphirt hat. Die letzte Geburtstagsdepesche erhielt der Fürst zum 1. April 1890; zu Weihnachten 1890 schickte ihm der Kaiser ein Album mit Ansichten aus dem Palais des verstorbenen Kaisers Wilhelm. Zum 1. April 1891 bekam der Fürst schon keinen Glückwunsch mehr, und von da bis zum Oktober 1891, wo die Kaiserin von einer Tochter entbunden wurde, gab es keine Kommunikation zwischen dem Schloß und Friedrichsruh. Wohl aber hat Fürst Bismarck niemals unterlassen, den Kaiser zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen. Was das körperliche Befinden des Fürsten Bismarck anlangt, so erfahren wir zuverlässig, daß es sich, dank der Widerstandsfähigkeit dieses kräftigen Organismus, entschieden gebessert hat. Der Fürst hat an Gewicht und Leibesumfang freilich abgenommen; er hat in vierzehn Tagen volle 14 Pfund verloren und ist um elf Centimeter dünner geworden. Das Leiden des Fürsten hat keineswegs blos in Ischias und tic douloureux bestanden, sondern es war auch die Gürtelrose hinzugetreten. Gegenwärtig sind es, wie man versichert, nur noch Schulterschmerzen, von denen der Patient heimgesucht wird, die aber auf sein Allgemeinbefinden weiter keinen Einfluß haben. Schweninger ist mit seinem Patienten durchaus zufrieden. Ob Fürst Bismarck nach Varzin oder Friedrichsruh gehen wird, ist noch immer nicht entschieden. Den Fürsten verlangt es nach Varzin, namentlich wegen der tiefen Ruhe, deren er sich in der Entlegenheit der hinterpommerschen Besitzung erfreuen kann, während sein Arzt der Meinung ist, daß die Jahreszeit für die Uebersiedelung nach Varzin schon zu weit vorgeschritten sei. Vermuthlich wird Fürst Bismarck nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wiesbaden wohl direkt nach Friedrichsruh zurückkehren.

— Der Finanzminister hat der „Elmsh. Ztg." zufolge für zulässig erklärt, daß in den Urwählerlisten die Steuerbeträge der einzelnen Urwähler hinzugefügt werden, da nach den gesetzlichen Vorschriften wohl die Geheimhaltung der Quellen des Einkommens, nicht aber dieses selbst gemeint worden sei. — Nach § 69 des Einkommensteuergesetzes verfallen die bei der Steuerveranlagung betheiligten Beamten sowie die Mitglieder der Kommission der Strafe, wenn sie die zu ihrer Kenntniß gelangten Erwerbs-, Vermögens- oder Einkommensverhältnisse eines Steuerpflichtigen .... urbefugt offenbaren.

— Der Kolonialrath trat am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammen. Ueber die Frage der Unterbringung, Erziehung und Versorgung befreiter Sklaven wurde folgende Resolution gefaßt: „Der Kolonialrath empfiehlt im Anschluß an Art. 6 und 18 der Brüsseler General Akte, sofern es nicht möglich ist, die in Folge des Anhaltens oder der Auflösung eines Sklaventransportes freigewordenen Sklaven in ihr Heimathland zurückzusenden und ihren Familien zurückzugeben, 1. für die Erziehung und Unterbringung der verlassenen Kinder in geeignet erscheinenden Anstalten z. B. den Waisenhäusern der Missionen oder in geeigneten Familien wie bisher Sorge zu tragen; 2. den Erwachsenen, soweit denselben eine ihre Freiheit und ihrem Unterhalt sichernde Arbeitsgelegenheit nicht verschafft werden kann, zu einer seßhaften Unterkunft behülflich zu sein. Für diese Ansiedelung sind zu wählen entweder bereits bestehende Niederlassungen, in welchen die befreiten Sklaven von Volksgenossen Vorbilder der Arbeit und der Gesittung finden oder falls dies nach örtlichen Verhältnissen nicht möglich erscheint, ist die Anlage besonderer Stationen in Aussicht zu nehmen. In diesen Ansiedelungen sollen die befreiten Sklaven in den Stand gesetzt werden, sich ihre Existenzmittel, hauptsächlich durch Ackerbau selbst zu beschaffen. Die Ordnung der Verwaltung und der Gerichtsbarkeit soll sich thunlichst den einfachen afrikanischen Verhältnissen anschließen. Für Förderung der Erziehung und Gesittung ist die Mitarbeit der Mission in Anspruch zu nehmen." Vor und nach der Plenarsitzung, in welcher auch mit den Etatsberathungen für die Schutzgebiete der Anfang gemacht wurde, tagte die Kommission für die Berathung des Entwurfs einer Enteignungs-Verordnung für Deutsch-Ostafrika.

* **Wiesbaden,** 21. Sept. Der „Frkf. Ztg." wird von hier geschrieben: Es kann angesichts der Geheimnißkrämerei der Reichsregierung in der Reichssteuerfrage nicht oft genug betont werden, daß die Interessen der Betheiligten eine möglichst schleunige Bekanntgabe der Details der Steuervorschläge dringend heischen. Die hiesige Handelskammer hat sich deshalb schon vor einiger Zeit mit einer Eingabe an den Reichskanzler und den preußischen Handelsminister gewandt, in welcher sie um baldige Mittheilung der Grundzüge des geplanten Reichsgesetzes betr. der Besteuerung von Wein bittet. Andere Handelskorporationen dürften nicht unterlassen, sich diesem Vorgehen der Handelskammer Wiesbaden anzuschließen, denn nur so kann die Gefahr vielleicht vermieden werden, daß der Weinsteuergesetzentwurf zu spät bekannt und der sachkundigen Bekämpfung durch die Interessenten entzogen wird. Es darf wohl erwartet werden, daß die Reichs- und Landesregierung dem Wunsch nach baldiger Veröffentlichung der Weinsteuervorlage nunmehr nach Beendigung der Steuerkonferenzen entsprechen werde.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 21. Septbr. Die Frage der Einverleibung der Vororte sollte nach den Mittheilungen einiger Berliner Zeitungen das Staatsministerium am Montag beschäftigt haben und bereits entschieden sein. Diese Meldungen sind unrichtig. Das Staatsministerium hat sich keineswegs in der Montagssitzung über diese Frage schlüssig gemacht. Weder ist, wie von anderer Seite behauptet wird, von ihm eine Einverleibung im großen Stil einstimmig empfohlen worden, noch hat man den 1. Januar 1895 als Einverleibungstermin in Aussicht genommen. Daß die über die angeblichen Beschlüsse des Ministeriums verbreiteten Nachrichten falsch waren, ging schon aus der Thatsache hervor, daß der Minister des Innern, Graf Eulenburg, ein Gegner von Groß-Berlin ist und sich im Gegensatze zu seinem Amtsvorgänger Herrfurth für eine in engen Grenzen gehaltene Durchführung der Eingemeindung ausgesprochen hat.

Zu dem erdichteten Ueberfall in der Stralsunder Straße wird noch Folgendes bekannt: Die Frau des Musikers B., welche den Ueberfall fingirt hat, ist schon seit längerer Zeit kopfleidend; vielleicht hat die B. die That lediglich ausgeführt, um von sich sprechen zu machen. Ihr prächtiges Haar hat die noch junge Frau abgeschnitten und verbrannt. Ueber den Verbleib des fehlenden Geldes war bisher nichts zu ermitteln. Die B. ist nicht zu bewegen gewesen, hierüber Auskunft zu geben.

Ein taubstummer Taschendieb wurde am Mittwoch in dem Augenblick ergriffen, als er Unter den Linden einem Herrn, der sich auf eine Bank gesetzt hatte, die Börse entwenden wollte. Der Festgenommene ist etwa 25 Jahre alt und anscheinend erst vor Kurzem aus Hamburg nach Berlin zugereist. Ob er sich blos taubstumm stellt, hat noch nicht festgestellt werden können. Bei ihm wurden drei schwarze Geldtaschen, deren zwei Beuteltaschen mit Kurbelverschluß und eins mit Klappverschluß und mit der in Golddruck im Innern befindlichen Aufschrift: Non plus ultra" gefunden.

Mit einer Schußwunde am rechten Arm und einer zweiten am rechten Oberschenkel wurde gestern das 15 Jahre alte Dienstmädchen Marie Schaaf aus Neu-Weißensee in die Charitee eingeliefert. Die Verletzungen sind als schwere anzusehen, da der Arm bereits steif geworden ist. Die Schaaf diente in der Richterschen Villa, Parkstr. 59, und war von ihrer Herrin am Sonntag Nachmittag beauftragt worden, auf dem Nebengrundstück des Rentners Margraf nach einer verloren gegangenen Taube zu suchen. Plötzlich krachte ein Schuß, der das junge Mädchen in der angegebenen Weise traf. Bisher ist noch nicht festgestellt worden, wer den Schuß abgefeuert hat.

Ein Sohn des Finanzministers Miquel ist vor Wochen in Scheveningen erkrankt und Dienstag nach Berlin übergeführt worden. Die Ursache des Leidens ist noch nicht vollständig erkannt, wahrscheinlich aber handelt es sich um ein typhöses Fieber schwerster Art. Der Zustand des jungen Patienten ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." ein lebensgefährlicher.

† **Der Neid.** Unter der Anschuldigung, den Oberlieutenant Todic, einen der hervorragendsten Offiziere des serbischen Heeres, ermordet zu haben, wurden dieser Tage in Belgrad fünf Offiziere verhaftet. Todic wurde in der Nähe eines Dorfwirthshauses als Leiche gefunden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen die fünf Offiziere, die jetzt verhaftet wurden, da jedoch keine begründeten Schuldbeweise vorlagen, mußte die Militärbehörde die Untersuchung einstellen. Jetzt aber ist auch nicht im geringsten daran zu zweifeln, daß eben jene fünf Offiziere die

---

noch irgendwelche Sehnsucht nach ihr äußert. Ihn erbittert des Kindes Theilnahmlosigkeit, und er hat keine allzu hohe Meinnung von Harrys Gefühl.

Da soll er aber eines Sonntags Nachmittags eines Anderen belehrt werden.

Harry ist in den Garten gegangen, um zu spielen, wie er sagte. Als er indessen gar so lange ausbleibt, hält es sein Vater für gerathen, einmal nach ihm zu sehen. Er begiebt sich also ebenfalls hinaus in den Garten und sucht das Kind. Da bietet sich seinen Augen ein Anblick, der, nach seiner Meinung, ein neuer Beweis für Harrys Herzlosigkeit ist: Mitten auf einem kostbaren Rosenbeete steht der Junge und schneidet die herrlichsten Blüthen ab, um sie achtlos hinzuwerfen.

„Harry, was thust Du da? Die schönen Rosen! bist Du nicht bei Trost, Junge?"

Mit einem harmlosen Lächeln eilt der Knabe auf den erzürnten Vater zu, ergreift seine Hand und flüstert geheimnißvoll: „Weißt nicht, Vater? Die schönsten Blumen im Garten will ich brechen, damit sie sterben und in den Himmel kommen, wo's so schön ist, viel schöner als hier!"

Ueberrascht blickt der Vater in das ihm so bekannte und doch plötzlich fremde Gesichtchen seines Kindes, mit den großen, überirdisch leuchtenden Augen, den fast vergeistigten Zügen. War das wirklich sein Kind?

„Komm mit mir, mein lieber Junge, erzähl' mir ein bischen", mit diesen Worten führt er den Kleinen nach einer nahestehenden Bank, auf der er sich mit ihm niederläßt.

„Du willst die Blumen sterben lassen, damit sie in den Himmel kommen? Gefällt Dir's denn so wenig auf der Erde?"

„O — oh! Aber die Blumen können doch nicht immer leben! Sterben ist auch schön. Und — und ich mag und mag nicht immer leben. Der liebe Gott könnte mich doch nur ein einziges Mal in den Himmel gucken lassen."

„Warum willst Du denn in den Himmel sehen, mein Jung'?" fragte der Vater gerührt und erwartungsvoll.

„Warum —? A — ach .... ich .... sag', Vater, wo ist eigentlich der richtige Himmel?"

„Dort oben, mein Herz, wo die Wolken, der Mond und die Sterne sind."

„Papa, sag', ist das der Himmel, wo Mama drin ist?"

Der Vater zuckt zusammen, ein inniger Kuß schließt Harrys Mündchen.

„Ja, mein Kind, dort oben ist Deine Mama."

Sinnend blickt der Knabe empor.

„Da oben, wo die weißen Wölkchen gehen und die blauen Guckfenster dazwischen sind, sieht manchmal der liebe Gott raus und nickt mir zu und winkt — sag, Papa, kann Mama durch die Wolken gucken?"

„Gewiß; sie kann im Himmel thun, was sie mag."

„Ach, wie schön! Wenn ich doch auch in den Himmel könnt!"

Harry seufzt und sieht sehnsüchtig den ziehenden Wolken nach.

Vom nahen Dome läuten die dumpfen Glocken in langen Intervallen zum Gebet .... es ist ein feierlicher erhebender Augenblick.

Plötzlich schüttelt Harry energisch den Kopf.

„Und doch nicht, Papa!" sagt er bestimmt.

„Was denn, mein Junge?"

„Da oben kann und kann nicht der Himmel sein, wo Mama ist, denn Mama haben sie ja in die kalte, schmutzige Erde gelegt, Du weißt doch."

Dem Vater wird jetzt das Gespräch zu weitgehend; er ist um eine Antwort verlegen und möchte gern abbrechen, darum meint er flüchtig: „Ja, ja, Kind, unten in der Erde ist auch der Himmel!"

„Sieht er eben so aus, wie der Himmel da oben?"

„Ja, Kind!"

„Hat er auch Wolken?"

„Ich glaube wohl, Harry."

„So ist Mama doch im Himmel — im Himmel unter der Erde — ach!" Harry athmet wie erleichtert auf, lächelt, faltet die Händchen und haucht: „Laß mich zu Dir kommen, Mama." Dann sagt er nichts mehr, sondern lauscht andächtig den herüberklingenden Glockentönen.

Der Vater hat sich indessen erhoben, um in's Haus zu gehen; vorher meint er so zärtlich, wie seit langer Zeit nicht zu Harry:

„Willst Du mit mir kommen, Kind?"

„Nein, laß mich hier, Papa."

„Es ist aber viel schöner drinnen."

„Doch nicht, Papa."

„Nun, so bleib', kleiner Eigensinn!"

Harry ist allein. Eine Weile verharrt er ruhig auf seinem Platze, dann fällt es ihm wieder ein, daß er ja Blumen suchen wollte.

Und sofort davoneilend, macht er sich daran, einen großen Strauß zu winden. Immer weiter und weiter läuft er vorwärts bis er das Pförtchen, das aus dem Garten hinaus ins freie Feld führt, erreicht. Er weiß: nicht weit mehr und er befindet sich an dem tiefen, klaren Teich, dessen Oberfläche die schönen Seerosen, Mamas Lieblingsblumen, schmücken. Dorthin, dorthin will er gehen, es ist ja nicht mehr weit.

Bald steht er am Ufer des klaren Gewässers, das kein Windzug kräuselt. Mit hellem Entzücken schweifen seine großen, räthselhaften Kinderaugen umher, dann bückt er sich ein wenig und sieht in die Fluth hinunter, um nach den verlangten Blumen zu spähen.

Da — ein freudiges Erschrecken gleitet über seine Züge, jäh röthen sich seine Wangen und sprachlos vor Staunen, mit halboffenem Mündchen hängt sein Blick an einem wunderbaren Bilde. Dort ... dort .... was ist das, was bedeutet das? Unten im Wasser sieht er den Himmel, einen wunderblauen Himmel mit weißen Wölkchen. Fragend schaut Harry bald nach oben, bald hinunter auf das Spiegelbild des Firmamentes im Wasser. Dann jauchzt er laut auf: „O Mama, nun weiß ich, wo du bist, ich sehe den Himmel unter der Erde, Deinen Himmel, ich seh ihn, der liebe Gott hat mir ihn gezeigt! Darf ich nun kommen, Mama? O bitte, bitte laß mich! Ich hab Dir auch so schöne Blumen gebracht ... da ..."

Das Kind öffnet die Hände und läßt alle seine Blumen ins Wasser gleiten; dann beugt er sich weit vor, um zu sehen, ob die Mama kommt, sie in den Himmel zu holen; weiter und weiter nähert sich sein Köpfchen der geheimnißvollen Fluth ... Er meint ein leises Singen und Rufen von unten herauf zu vernehmen ... Glückselig breitet er die Arme aus und — ein dumpfer Fall, ein Plätschern und Wogen des Wassers, dann ist es wieder still wie vorher ...

Klein-Harry aber weilt nicht mehr an des Ufers Rand. Er ist zu seiner Mama in den Himmel gegangen. Ein leiser Wind geht über die weite Wasserfläche hinweg, dazwischen erklingen die letzten verhallenden Glockentöne vom Dome ..."

Urheber des Mordes gewesen seien, unerwartete Zwischenfälle, vor allem aber das unkluge Benehmen der Gastwirthin, vor deren Hause die Leiche des Ermordeten gefunden wurde, haben den ursprünglichen Verdacht zur Gewißheit gemacht. Die Offiziere sollen das Verbrechen begangen haben, weil sie den Lieutenant Todic wegen seines Glückes bei Frauen und wegen seiner glänzenden sportlichen Leistungen beneideten.

Polnisches.

Posen, 22. September.

* **Die polnische Hofpartei** entfaltet jetzt eine ungemein große Rührigkeit. Wie der „Ostd. Lokal-Anz." erfährt, beabsichtigen die 36 Herren, die vor einiger Zeit in Bromberg jene bekannte Versammlung bei Reid abhielten, die Herausgabe einer neuen Bromberger polnischen Zeitung, gewissermaßen einen Bromberger „Wielkopolanin". — In Inowrazlaw ist bereits die erste Nummer des neuen polnischen Hofparteiblattes „Dziennik Kujawski" erschienen.

d. **Die Erklärung der katholischen Geistlichkeit** gegen den „Oredownik" und den „Postęp" ist bis jetzt von den Geistlichen in 24 Dekanaten unterzeichnet worden. Wie darauf geachtet wird, ob auch jeder Geistliche die Erklärung unterzeichnet, geht aus einem im „Dziennik Pozn." enthaltenen Schreiben des hiesigen emeritirten Geistlichen ...ejewski hervor. Derselbe erklärt: es möge allen denjenigen Personen, welche ein Aergerniß daran nehmen, daß sein Name nicht unter der Erklärung der Geistlichkeit der Stadt Posen steht, als Antwort dienen, daß er durch Niemanden von der durch den Dekan Wolinski berufenen Versammlung der Geistlichen benachrichtigt, auch in keinerlei Form aufgefordert worden ist, die Erklärung zu unterzeichnen, und erst durch den „Kuryer" von derselben erfahren hat. Um nun Denjenigen, welche seiner Unterschrift so große Bedeutung beilegen, ein für allemal den Anlaß zu allen ungehörigen Voraussetzungen zu entziehen, erkläre er hiermit, daß alle in der erwähnten Erklärung der Geistlichkeit der Stadt Posen ausgeführten Grundsätze der treue Ausdruck seiner eigenen Ueberzeugung sind.

Lokales.

Posen, 22. September.

p. **Die Truppentransporte aus dem Manövergelände** dauerten gestern bis in die späte Nacht hinein. Zum größten Theil waren die Sonderzüge von Görlitz abgelassen worden, wo die Regimenter in der Nähe des Bahnhofes abgekocht hatten. Unterwegs hatten die Züge, da der regelmäßige Eisenbahnverkehr nicht gestört werden durfte, vielfach längeren Aufenthalt. Das Aussehen der Truppen, die meistens mit klingendem Spiel in die Stadt rückten, war durchweg ein gutes. Heute findet die Entlassung der Reservisten statt.

* **Schulspaziergang**. Am 21. d. Mts. fand ein Schulspaziergang der oberen Klassen der Knotheschen (Belowschen) höheren Mädchenschule nach dem Johannisthale statt. Von hier aus begaben sich die Schülerinnen mit ihren Lehrern in den Wald bei Kobylepole, dort ergingen sie sich mehrere Stunden hindurch in Spiel und Gesang und kehrten um 7 Uhr erfrischt nach der Stadt zurück.

* **Eine Alarmirung der Feuerwehr** erfolgte gestern Abend 9 Uhr. Auf dem Grundstück Ritterstraße 13 war im Treppenhause des Seitengebäudes eine Flurlampe explodirt. Da eine weitere Feuersgefahr nicht vorlag, rückte die Feuerwehr sogleich wieder ab.

* **Postfachschulen.** Die Anforderungen, welche für den Eintritt in den Reichs-Postdienst als Gehilfe in Beziehung auf die Schulbildung gestellt werden, sind so bemessen, daß ihnen von jungen Leuten, welche den Unterricht einer tüchtigen Volksschule genossen haben, ohne Vorbereitung in besonderen Anstalten genügt werden kann. Ein Bedürfniß für das Bestehen derartiger Vorbereitungsanstalten, die durch die Beilegung der Bezeichnung als „Postfachschule" oder „Postschule" bei Unkundigen die irrthümliche Meinung erwecken, als sei ihr Besuch für die den Eintritt in den Postdienst erstrebenden jungen Leute vortheilhaft oder gar erforderlich, kann seitens der Reichs-Postverwaltung in keiner Weise anerkannt werden. Erfahrungsmäßig vermögen auf solchen Anstalten die in verhältnißmäßig kurzer Zeit mehr äußerlich eingeprägten als innerlich angeeigneten Kenntnisse nicht die gleichmäßig in sich abgeschlossene Vorbildung zu ersetzen, wie sie die Schüler einer mehrklassigen Elementarschule oder einer Mittelschule in dem staatlich geordneten Unterricht durch berufene Kräfte empfangen. Demgemäß hat sich wiederholt herausgestellt, daß die Zöglinge derartiger Vorbereitungsanstalten auf die Dauer den Anforderungen, welche postdienstlich an sie gestellt werden müssen, nicht zu genügen vermögen, und es sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Aufnahme mangelhaft und einseitig vorgebildeter junger Leute in den Postdienst zu verhindern.

Aus der Provinz Posen.

☞ **Schneidemühl,** 21. Sept. [Vom artesischen Brunnen. Einlieferung eines Verbrechers. Plötzlicher Tod.] Die Arbeiten an dem artesischen Brunnen werden fortgesetzt. Das dreizöllige Rohr wurde noch gestern Abend bis auf 75 Meter Tiefe gesenkt. Weitere Bohrungen ergaben Schluffsand und Thon, in Folge dessen die Hoffnung auf Beschaffung von klarem Wasser aus einer weiteren Tiefe aufgegeben worden ist. Ein Theil des eingelassenen dreizölligen Rohres ist heute wieder herausgezogen und dann der Zwischenraum zwischen diesem und dem zweiten Rohre durch einen eingepreßten Bleiring in der Tiefe ausgefüllt worden, wodurch der Verschluß der Quelle in diesem Raume vollständig bewirkt wurde. Das Wasser aus einer Tiefe von 65 Metern ist das klarste und hofft Herr Beyer dasselbe an dieser Stelle durch Filtrireinrichtungen ganz klar durch das dreizöllige Rohr zu Tage zu fördern. Seit heute Mittag läuft das Wasser nicht mehr wild. Das Rohr wird in den Tagespausen und während der Nacht geschlossen, sodaß weitere Experimente ohne Gefährdung vorgenommen werden können. — Der Cigarrenmacher Grundmann aus Jastrow, welcher den Seiler Bolik daselbst erstochen hat und sich darauf selbst schwere Wunden beibrachte, ist soweit hergestellt, daß er heute in das hiesige Gerichtsgefängniß überführt werden konnte. — Gestern Abend verstarb auf dem hiesigen Bahnhofe plötzlich am Herzschlage ein ungefähr im Alter von 40 Jahren stehender Reisender. Aus seinen Papieren geht hervor, daß er den Namen Karl Prank führt und in Warkenstein bei Belgard in Pommern ansässig gewesen ist. Seine Leiche ist nach dem städtischen Krankenhause gebracht worden.

△ **Samotschin,** 21. Sept. [Brand.] Am 18. September brach in Antonienhof Feuer aus, durch welches die Scheune der Eigenthümer-Wittwe Bethke vollständig niedergebrannt ist; das Feuer ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch Fahrlässigkeit entstanden, da ein Fleischer kurze Zeit vor dem Brande das Gebäude mit einer brennenden Cigarre betreten hatte. Die Abgebrannte befindet sich jetzt in einer recht traurigen Lage, da derselben sämmtliche Erntevorräthe und Wirthschaftsgegenstände, mit welchen sie nicht versichert war, verbrannt sind.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 20. Sept. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft gab der Oberingenieur Meyer im Laufe der langen, mitunter sehr erregten Debatte die allgemein befriedigende Erklärung ab, daß jetzt gegen das fernere Eindringen von unfiltrirtem Elbwasser in das Reinwassernetz eine absolut sichere Gewähr geschaffen sei.

Hamburg, 21. Sept. Von gestern Morgen bis heute Morgen sind 12 neue Erkrankungen an Cholera hier vorgekommen, darunter 2 mit tödtlichem Ausgang. Von den neuen Erkrankungen entfallen auf die Neustadt 2, auf Barmbeck 2, Hohenfelde 1, Eimsbüttel 2, St. Pauli 4 und Dampfer „Amstel", welcher am 16. d. Mts. von Amsterdam hier angekommen ist, 1.

Altona, 21. Sept. Gestern ist hier keine neue Erkrankung an Cholera vorgekommen. Die gestern als an Cholera erkrankt gemeldete 74jährige Frau aus der Holstenstraße ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Güns, 20. Sept. Kaiser Wilhelm verlieh dem ungarischen Landes-Vertheidigungs-Minister Frhrn. Fejervary das Großkreuz des Rothen Adlerordens und dem Bürgermeister Tipka den Kronenorden III. Klasse. — Die deutschen Generale verabschiedeten sich heute von den Erzherzogen, den Ministern und dem diesseitigen Botschafter in Berlin v. Szögyenyi. — Am Donnerstag reist der Kaiser zur Jagd nach Mohacs.

Rom, 20. Sept. In den letzten 24 Stunden erkrankten hier 21 Personen an Cholera und starben 11.

Rom, 21. Sept. Der Generalprokureur des Appellhofes zu Rom legte bei dem Kassationshofe Berufung gegen die Entscheidung der Anklagekammer in dem Banca Romana-Prozesse ein. — Der Ministerrath hat seine Berathungen über die Erhebung der Eingangszölle in Gold beendigt und sich dahin entschieden, daß bei der gegenwärtigen Marktlage eine solche Maßregel nicht opportun sei.

Paris, 21. Sept. Wie die Blätter mittheilen, hat der Kriegsminister Angesichts der Unmöglichkeit, in anderer Weise für die Unterkunft und den Unterhalt der nach dem Streikgebiete entsandten Truppen zu sorgen, denselben das Recht zu Requisitionen zuerkannt. — Nach Meldungen aus Carmaux werden die dortigen Bergleute am nächsten Sonntag eine Versammlung abhalten, um über ihren etwaigen Anschluß an den Streik im Norddepartement zu berathen. — Die Hüttenwerke von Commentry haben den Betrieb infolge Wassermangels eingestellt, tausend Arbeiter sind hierdurch arbeitslos geworden.

London, 20. Sept. [Unterhaus.] In Erwiderung einer Anfrage des Deputirten Lowther versprach der Staatssekretär des Innern Asquith eine Untersuchung über den Vorfall in Featherstone, wo Soldaten auf die streikenden Bergleute Schüsse abgaben. Gleichzeitig aber übte er eine lebhafte Kritik an den Ansprachen, welche von gewissen radikalen Deputirten an die Ausständigen gehalten wurden. — Weiterhin erklärte der Parlamentssekretär des Kolonialamtes, Buxton, daß die Politik der Regierung betreffend das Maschonaland weder unbestimmt noch veränderlich gewesen sei. Alle ernsten Ruhestörungen im Maschonalande berührten fast sicher den Frieden im Betschuanenlande und würden weitreichende Folgen überall in Südafrika haben; die Regierung sei daher gezwungen Sorge zu tragen, daß der Krieg gegen Lobengula nicht leicht begonnen werde. Die südafrikanische Gesellschaft habe volle Freiheit, einem Angriffe entgegenzutreten und sei jetzt stärker für eine Defensive und Offensive als vor 6 Wochen. Obwohl die Regierung auf Einholung ihrer vorherigen Zustimmung zur Offensive bestehe, stünde es der südafrikanischen Gesellschaft doch frei, falls sie von den Matabeles angegriffen werde, die nöthigen offensiven Operationen zu unternehmen. Hierauf wurde Harcourts Antrag, morgen die Berathungen bis zum 2. November zu vertagen, angenommen.

London, 21. Sept. Die heutige Londoner Versammlung von Grubenbesitzern erklärte sich bereit, obwohl sie keine falschen Hoffnungen veranlassen wolle, mit den Bergarbeitern in der Lohnfrage zu verhandeln.

London, 21. Sept. „Daily Chronicle" meldet aus Rom, der Bruder des Königs von Siam werde demnächst mit großem Gefolge in Neapel erwartet. Derselbe werde auch nach Rom und Monza, woselbst eine Zusammenkunft mit König Humbert stattfinden solle, kommen.

London, 21. Sept. Nach Meldungen des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres vom heutigen Tage haben der Präsident und die Minister die Nacht im Regierungspalaste zugebracht; General Pellegrini ging um 2 Uhr früh mit 15 000 Mann auf der Eisenbahn nach Tucuman ab, um in dieser Provinz die Ruhe wiederherzustellen. Die Aufständischen bedrohen Santiago del Estero. Die Zeitungen sind in Buenos-Ayres einer strengen Censur unterworfen. Cordoba ist ruhig; der dortige Gouverneur hat die Nationalgarde mobil gemacht. Die Regierung hat die Generale Levalle und Arredonds nach Mendoza und Cordoba entsandt. — Nach anderweitig vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres wurden die Vorsichtsmaßregeln verschärft. Mehrere radikale Führer und in die Verschwörung verwickelte Offiziere sind verhaftet und an Bord eines Panzerschiffes gebracht worden. Den Blättern ist die Veröffentlichung von Nachrichten über die Lage verboten.

Konstantinopel, 21. Sept. Provenienzen aus Hamburg unterliegen einer 24stündigen Quarantäne.

Belgrad, 21. Sept. Die Regierung beschränkte die Maßnahmen gegenüber mit Gesundheitsscheinen versehenen Reisenden aus seuchenfreien Gegenden auf ärztliche Besichtigung an der Eingangsstation; gegenüber Reisenden aus verseuchten Gegenden ohne Gesundheitsschein auf ärztliche häusliche Untersuchung ohne Störung des Berufes. Da in Semlin und Belgrad längere Zeit keine verdächtigen Fälle vorgekommen sind, ist eine Aufhebung sämmtlicher Vorsichtsmaßregeln bevorstehend.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 22. September, Morgens.

Die Aussöhnung Kaiser Wilhelms mit dem Fürsten Bismarck hat in Paris einen tiefen Eindruck gemacht, wenngleich die meisten Abendblätter sich auf die Wiedergabe deutscher Preßstimmen beschränken. Nur der „Temps" widmet der Angelegenheit einen längeren Leitartikel, in welchem er die Versöhnung als die deutsche Antwort auf den Besuch des russischen Geschwaders bezeichnet.

Der „Lokalanzeiger" meldet, daß ihm in später Nachtstunde aus sonst zuverlässiger Quelle die vorläufig unkontrollirbare Mittheilung zugegangen sei, daß der Minister des Innern die Kaffeehaus-Einschränkungen auf Antrag des zurückgekehrten Polizeipräsidenten wieder zurückgezogen habe.

In Mannheim haben bei den gestrigen Ergänzungswahlen zum Bürgerausschuß in der dritten Abtheilung die verbündeten Sozialisten und Demokraten über die vereinigten Freisinnigen, Nationalliberalen und Ultramontanen gesiegt.

Nach einer Meldung aus Tetschen ist dort eine große Zollhinterziehung entdeckt worden, in die 93 Theilnehmer verwickelt sind. Mehrere Personen sind verhaftet. Der Hauptschuldige ist ein sächsischer Kaufmann in Lauenstein.

Wie aus Rom berichtet wird, hat die Regierung eine Verordnung erlassen, nach welcher in Zukunft der Zoll in Gold zu entrichten ist.

Nach einer Meldung aus Petersburg haben furchtbare Stürme auf der Wolga großen Schaden angerichtet. In der Nähe von Saratow erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Dampfern, welche beide erheblich beschädigt wurden. Bei Szysran sank ein beladener Nobelscher Dampfer, ferner wird ein Fischerboot mit 10 Personen vermißt.

Handel und Verkehr.

** **Der Einlösungskurs der österreichischen Silberkupons** ist auf 160¹/₂ M. herabgesetzt worden. Die Verschlechterung der österreichischen Valuta macht rapide Fortschritte.

** **Düsseldorf,** 21. Sept. Börsenbericht. Die Nachfrage auf dem Kohlenmarkt ist andauernd äußerst lebhaft. Der Eisenmarkt ist ruhig.

Marktberichte.

** **Berlin**, 21. Sept. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter a 100 Proz.: Unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe: am 15. Sept. 1893 35 M. 90 Pf. a 36 M., am 16. Sept. 35 M. 60 Pf. a 35 M. 40 Pf., am 18. Sept. 35 M. 40 Pf., am 19. Sept. 35 M. a 34 M. 90 Pf., am 20. Sept. 35 M. 40 Pf. a 35 M. a 35 M. 30 Pf., am 21. Sept. 35 M. a 34 M. 50 Pf. a 34 M. 80 Pf.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
21. Nachm. 2	748,0	SW stark	halb heiter	+20,6
21. Abends 9	749,5	SW l. Zug	heiter	+12,0
22. Morgs. 7	749,5	SW leicht	bedeckt ¹)	+12,3

¹) Um 5 Uhr schwacher Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 22. Sept. Morgens 7 Uhr: 0,1.

Am 21. Sept. Wärme-Maximum + 21,0° Cels.

Am 21. " Wärme-Minimum + 11,3° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Sept. Morgens 0,26 Meter

" " 21. " Mittags 0,26 "

" " 22. " Morgens 0,26 "

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 21. Sept. (Schlußkurse.) Befestigt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,90, **3¹/₂ proz. L.-Pfandbr.** 97,50, **Konsol. Türken** 22,00, **Türk. Loose** 85,50, **4proz. ung. Goldrente** 93,80, **Bresl. Diskontobank** 96,50, **Breslauer Wechslerbank** 96,00, **Kreditaktien** 199,00, **Schles. Bankverein** 113,30, **Donnersmarckhütte** 86,00, **Flöther Maschinenbau** —.—, **Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb** 119,00, **Oberschles. Eisenbahn** 46,00, **Oberschles. Portland-Zement** 86,00, **Schles. Cement** 136,00, **Oppeln. Zement** 98,00, **Kramsta** 130,25, **Schles. Zinkaktien** —,—, **Laurahütte** 102,40, **Verein. Oelfabr.** 89,00, **Oesterreich. Banknoten** —,—, **Russ. Banknoten** 212,00, **Giesel Cement** 88,75, **4proz. Ungarische Kronenanleihe** 89,40, **Breslauer elektrische Straßenbahn** 114,00.

Frankfurt a. M., 21. Sept. (Effekten-Sozietät.) [**Schluß.**] **Oesterreich. Kreditaktien** 270³/₄, **Franzosen** 243,³/₄, **Lombarden** 85⁵/₈, **Ungar. Goldrente** —,—, **Gotthardbahn** 145,70, **Diskonto-Kommandit** 173,10, **Dresdner Bank** 138,00, **Berliner Handelsgesellschaft** 132,40, **Bochumer Gußstahl** 117,20, **Dortmunder Union St.-Pr.** —,—, **Gelsenkirchen** 138,80, **Harpener Bergwerk** 130,60, **Hibernia** 113,00 **Laurahütte** 99,50, **3proz. Portugiesen** 20,80, **Italienische Mittelmeerbahn** 91,50, **Schweizer Centralbahn** 113,80, **Schweizer Nordostbahn** 105,70, **Schweizer Union** 75,00, **Italienische Meridionaux** 115,20, **Schweizer Simplonbahn** 59,00, **Nordd. Lloyd** —,—, **Mexikaner** 62,10, **Italiener** 82,10. **Fest.**

Hamburg, 21. Sept. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) **Kreditaktien** 270,30, **Lombarden** —,—, **Diskonto-Kommandit** 173,00, **Laurahütte** 98,00, **Franzosen** —,—, **Packetfahrt** 91,00, **Italiener** —,—. **Behauptet.**

Produkten-Kurse.

Köln, 21. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen alter hiesiger loko 16,00, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,00, per Sept. —,—, per Nov. —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 17,75, per Sept. —,—, per Novbr. —,—. Hafer alter hiesiger loko 19,75, neuer hiesiger 16,75, fremder 17,00. Rüböl loko 52,00, per Okt. 50,40, per Mai —,—. — Wetter: Schön.

Bremen, 21. Sept. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (**Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.**) **Faßzollfrei.** Ruhig. Loko 4,35 Br.

Baumwolle. Ruhig. **Upland middling, loko 44¹/₄ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl.. auf Terminlieferung p. September 43³/₄ Pf., p. Oktober 43³/₄ Pf., p. Novbr. 43³/₄ Pf., p. Dez. 44 Pf., p. Jan. 44¹/₄ Pf., p. Febr. 44¹/₄ Pf.**

Schmalz. Sehr fest. **Shafer 50 Pf., Wilcox 48 Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 48 Pf., Cudahy 49¹/₂ Pf., Rohe u. Brother (pure) 48 Pf., Fairbanks 40 Pf.**

Wolle. Umsatz: 155 Ballen.

Speck. Fest. Short clear middl. Dezember-Abladung 44, Dezember-Januar-Abladung —.

Tabak. Umsatz: 29 Fässer Kentucky, 48 Fässer Scrubs.

Bremen, 21. Sept. (**Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.**) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 166 Br. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 113³/₄ bez. Bremer Wollkämmerei 300 Br.

Hamburg, 21. Sept. **Getreidemarkt. Weizen** loko ruhig. holsteinscher loko neuer 140—144. — **Roggen** loko ruhig. mecklenb. loko neuer 135—137, russischer loko ruhig, transito 98 angeb. **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loko 48. — **Spiritus** flauer, loko p. Sept.-Oktober 23³/₈ Br., per Oktober-Nov. 23³/₈ Br., per Novemb.-Dezbr. 22⁷/₈ Br., per April-Mai 22¹/₂ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 3500 Sack. — **Petroleum** loko ruhig.

Standard white loko 4,55 Br., per Oktobr.-Dezbr. 4,70 Br. — Wetter: Aufklärend.

Hamburg, 21. Sept. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Sept. 14,85, per Okt. 14,17½, per Dez. 14,05, per März 14,30. Ruhig.

Hamburg, 21. Sept. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per September 80¾, per Dezember 78, per März 75½, per Mai 74¼. Ruhig.

Hamburg, 21. Sept. Salpeter loko 8,52½, Febr.-März 8,80. Ruhig.

Pest, 21. Sept. Produktenmarkt. Weizen flau, per Herbst 7,35 Gd., 7,37 Br., per Frühjahr 7,75 Gd., 7,76 Br., Hafer per Herbst 6,66 Gd., 6,68 Br., per Frühjahr 6,72 Gd., 6,74 Br. Mais per August-Sept. 4,94 Gd., 4,96 Br., p. Mai-Juni 1894 5,20 Gd., 5,21 Br. Kohlraps per Sept.-Oktober 15,55 Gd., 15,65 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 21. Sept. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 39,00 à 39,25. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Sept. 40,00, per Oktbr. 40,25, per Oktbr.-Januar 40,37½, per Jan.-April 41,00.

Paris, 21. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., p. Sept. 20,80, p. Oktober 21,10, per Novbr.-Febr. 21,80, per Jan.-April 22,20. — Roggen ruhig, per September 14,00, per Januar-April 15,20. — Mehl behpt., per September 44,80, per Okt. 45,30, per Novbr.-Febr. 46,50, per Jan.-April 47,40. — Rüböl träge, per Sept. 56,00, per Okt. 56,25, per Nov.-Dezbr. 56,75, per Jan.-April 57,75. — Spiritus weich., per Sept. 40,00, per Okt. 40,00, per Novbr.-Dezbr. 40,00, per Jan.-April 40,75. — Wetter: Veränderlich.

Havre, 21. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 60 Points Baisse.

Havre, 21. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 98,00, p. Dez. 95,50, per März 92,50. Unregelmäßig.

Antwerpen, 21. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅛ bez. u. Br., per Septbr. 11⅛ Br. per Oktbr.-Dezbr. 11⅝ Br., p. Jan.-April 11¾ Br. Ruhig.

Antwerpen, 21. Septbr. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste behauptet.

Amsterdam, 21. Sept. Java-Kaffee good ordinary 51½.

Amsterdam, 21. Sept. Bancazinn 53¾.

Amsterdam, 21. Sept. Getreidemarkt. Weizen per November 162, p. März 173. Roggen per Oktober 119, per März 118. Rüböl per Herbst —, per Mai —.

London, 21. Sept. Chili-Kupfer 42 7/16, p. 3 Monat 42¾.

London, 21. Sept. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 21. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 7 d.

Liverpool, 21. Sept., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 15000 Ballen, davon für Spekulation and Export 2500 Ballen. Fest.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Okt. 4 35/64 Verkäuferpreis, November-Dezember 4 35/64 Verkäuferpreis, Januar-Februar 4 19/32 Verkäuferpreis, März-April 4 21/32 d. Käuferpreis.

Liverpool, 21. Sept., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 15000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 2500 Ballen. Fest.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Okt. 4 35/64 Käuferpreis, Okt.-Nov. 4 35/64 Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. 4 35/64 Käuferpreis, Dez.-Januar 4 37/64 Werth, Januar-Febr. 4 19/32 Käuferpreis, Febr.-März 4⅝ do., März-April 4 43/64 Verkäuferpreis, April-Mai 4 45/64 d. Werth.

Liverpool, 21. Sept. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4⅜, do. low middling 4½, Amerikaner middl. 4⅝, do. good middling 4¾, do. middling fair 5, Pernam fair 4⅝, do. good fair 5, Ceara fair 4⅝, do. good fair 4 13/16, Egyptian brown fair 4 13/16, do. do. good fair 5, do. do. good 5⅜, Peru rough fair —, do. do. good fair 5⅞, do. do. good 6, fine 6½, do. moder. rough fair 4 6/8, do. do. good fair 5, good 5⅜, do. smooth fair 4⅝, do. do. good fair 4¾. M. G. Broach good 4¼, do. fine 4⅝, Dhollerah good 4, do. fully good 4⅛, fine 4 5/16, Oomra good 4 1/16, do. fully good 4 3/16, do. fine 4⅜, Scinde good fair —, do. good 3⅞, Bengal fully good 4 1/16, do., fine 4¼.

Newyork, 20. Sept. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8¼, do. in New-Orleans 7 15/16. Petroleum ruhig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,40, do. Pipe line certifikates, per Oktober 64⅝. Schmalz loko 10,10, do. Rohe u. Brothers 10,55. Mais p. Sept. 49⅜, do. p. Okt. 48⅜, p. Nov. 48⅞. Rother Winterweizen 73, do. Weizen p. Sept. 73, do. Weizen p. Oktober 73⅝, do. Weizen p. November —, do. Weizen per Dezember 77. — Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18, do. Rio Nr. 7 per Oktober 16,65, do. Rio Nr. 7 p. Dezember 15,57. — Mehl Spring clears 2,55. — Zucker 3⅜. — Kupfer loko 9,75.

Chicago, 20. Sept. Weizen per Sept. 67⅜, Oktob. 67⅞, Mais per Septbr. 40⅝. — Speck short clear nom. Pork per Sept. 16,40.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 21. Sept. Weizen per Sept. 73 C., per Oktbr. 73⅝ C.

Berlin, 22. Sept. Wetter: Nachts Regen.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 21. Sept. Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung, und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar, doch wirkten andere kommerzielle auswärtige Nachrichten anregend auf die Spekulation. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen etwas lebhafter und die Umsätze gewannen in einzelnen Papieren guten Belang. Auch im weiteren Verlauf des Verkehrs zeigte sich die Haltung im wesentlichen fest, wie auch der Schluß fest blieb. — Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen; von Deutschen Reichs- und Preußischen konsolidirten Anleihen waren besonders 3prozentige fester, 4prozentige schwächer. — Fremde festen Zins tragende Papiere gut behauptet, aber nur vereinzelt lebhafter; Italiener belebt und steigend; Ungarische Goldrenten und russische Anleihen fest. — Der Privatdiskont wurde mit 4⅞ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas höherer Notiz mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen und andere österreichische Bahnen wenig verändert, Lombarden fest; schweizerische und italienische Bahnen fester. — Inländische Eisenbahnaktien fest und ruhig; Lübeck-Büchen schwach. — Bankaktien fest; die spekulativen Devisen, besonders Diskonto-Kommandit-Antheile und Aktien der deutschen Banken steigend und lebhafter. — Industriepapiere fest und ruhig: Aktien des Norddeutschen Lloyd fester. Montanwerthe fester und ziemlich lebhaft.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Sept. In Newyork hat der Preis für Weizen gestern um ⅜ C. nachgegeben. An der hiesigen Getreidebörse war das Geschäft heute außerordentlich still und bei lustloser Haltung gaben Weizen um ¾ M. und Roggen um 1¼ M. nach. Hafer war durch stärkere Zufuhren amerikanischer Waare in Hamburg und durch größeres Angebot auf hintere Termine gedrückt und um 1 M. niedriger. Roggenmehl still und in schwacher Haltung. Rüböl fester, aber wenig umgesetzt. Spiritus war in Folge der Berichte über den guten Ausfall der Kartoffelernte gedrückt; bei stillem Geschäft verlor Loko 50 Pf., Termine gaben 20—30 Pf. nach.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine matt. Gekündigt 1?0 Tonnen. Kündigungspreis 149 M. Loko 140—156 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat — M., per Sept.-Oktober — M., per Okt.-Novbr. 151—150,75 bez., per Nov.-Dez. 153 bis 152,75 bez., per Dez. —, per Januar 1894 —, per April — bez., per Mai 161,50—161,25 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko geringes Angebot. Termine niedriger. Gekündigt 150 Tonnen. Kündigungspreis 130 M. Loko 122—134 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 129,5 M., inländischer, guter alter und neuer 129,5—130,5 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Sept.-Oktober 130—129,5 bis 129,75 bez., per Oktober-Nov. 131—131,25—130,25—130,5 bez., per Nov.-Dezbr. 132—132,5—131,75—132,25 bez., per Dezbr. — bez., per April 1894 —, pr. Mai 137,5—137,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Käufer zurückhaltend. Große und kleine 150 bis 190, Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko behauptet. Termine niedriger. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 165 Mark. Loko 148—188 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 166 M. Pommerscher mittel bis guter 152 bis 174 bez., feiner 175—184 bez., preußischer mittel bis guter 154—176 bez., feiner 177 bis 186 bez., schles. mittel bis guter 154 bis 176 bez., feiner 177—186 bez., per diesen Monat 165 M., per Sept.-Oktober 158,5—158 bis 158,25 bez., per Okt.-Nov. 152,25—151,75 bez., per Nov.-Dezbr. 150,5—150 bez., per Dez. —, per April 1894 — bez., per Mai 147 bezahlt.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine niedriger. Gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 110,50 M. Loko 112 bis 125 M. nach Qualität, per diesen Monat — M., per September-Oktober 110,5 bez., per Okt.-Novbr. 111,5 bez., per Nov.-Dez. 112,5 bez., per Mai 1894 — bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 165—200 M. nach Qual., Futterwaare 146—160 M. nach Qual., feine Victoria-Erbsen 235 bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine ruhig. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 17 bez., per Oktober-Novbr. — bez., per Novbr.-Dez. 17,30 M., per Mai 1894 — M. bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine fest. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat, per Sept.-Okt., per Oktober-November und per Nov.-Dezember 48,3 bez., per April-Mai 1894 49 bezahlt.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 17,50 M. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 17,50 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 54,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 35—34,5—34,8 bez., per diesen Monat 34,2 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt 330000 Liter. Kündigungspreis 32,8 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Sept.-Okt. 32,8—32,7—32,9 bez., per Okt.-Nov. und per Novbr.-Dez. 32,4—32,1—32,3 bez., per Dez. —, per April 1894 37,8—37,6—37,8 bez., per Mai 38,0—37,8—38,0 bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 21,25—19,25 bez., Nr. 0 19,00—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,00—17,25 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4¼ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 4 M.

Bank-Diskonto		Wechs. v. 21. Sept.	
Amsterdam	5	8 T.	168,50 bz
London	4	8 T.	20,34 bz
Paris	2½	8 T.	80,55 bz G
Wien	4	8 T.	160,75 bz
Petersburg	4½	3 W.	219,60 bz
Warschau	4½	8 T.	211,80 bz
in Berl. b. Lombar 5½	Privat 4⅞ bz		

Gold, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,33 G.
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,39 G
Franz. Not. 100 Frcs.	80,70 bz
Oestr. Noten 100 fl.	160,85 bz
Russ. Noten 100 R.	211 85 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,25 bz
do. do.	3½	99,40 bz B.
do. do.	3	84,10 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,10 bz G.
do. do.	3½	99,70 bz
do. do.	3	85,10 B.
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 bz
Berl Stadt-Obl.	3½	97,60 G.
do. do. neue	3½	97,50 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	94,50 bz B.
Pfandbriefe: Berliner	5	116,50 bz
do.	4½	108,30 G
do.	4	103,80 G
do.	3½	98,10 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,40 bz
Kur.u.Neumrk. neue	3½	98,70 bz B.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,00 bz
Pommer.	3½	97,80 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,00 G.
do.	3½	96,00 B.
Schls. altl.	3½	97,25 G.
do. do.	4	
Ldschl Lt. A	3½	96,90 G
do.	4	
do. neue do.	3½	96,90 G
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	96,10 G
do. neul. II.	3½	96,10 G.
Rentenbriefe: Pommer.	4	103,00 bz
Posensch.	4	102,80 bz
Preuss.	4	103,80 bz
Schles.	4	103,00 G
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	96,25 G
do. do. 1886	3	83,75 G
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	85,90 bz
Prss. Präm-Anl	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T	—	
Bd. Präm.-An.	4	135,00 G
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,10 bz

Brnsch. 20 T.L.	—	104,00 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,10 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	134,00 B.
Löb. 50 T.-L.	3½	
Mein. 7 Guld-L.	—	26,10 bz
Oldenb. Loose	3	

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	45,40 bz
do. 1888	4½	39,10 bz
Bukar. Stadt-A.	5	
Buen. Air. Obl.	5	33,75 bz G.
Chines. Anl.	5½	103,00 B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	36,00 bz G.
do. cons. Gold	4	27,25 bz G
do. Pir.-Lar.	5	33,50 bz
Italien. Rente	5	82,30 bz B.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II	4	50,10 bz G
Mexikan. Anl.	6	63,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,25 G
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	91,70 bz
do. 250 Fl. 54.	4	144,25 bz
do. Kr 100 (58)	—	324,00 bz
do. 1860er L.	5	142,50 G
do. 1864er L.	—	320,00 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,75 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Portugies. Anl. 1888—89	—	28,80 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,80 bz
Röm. Stadt-A.	4	82,00 bz B.
do. II. III. V	4	75,75 bz
Rum. Staats-A.	4	80,80 bz G.
do. Rente 90	4	80,80 bz G
do. do. fund.	5	101,75 bz G.
do. do. amort.	5	94,90 bz
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,26 bz
do. 1887	4	
do. 1873	—	
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,80 bz G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,00 bz
III. Orient 1879	5	66,50 bz
Nikolai-Obl	4	58,25 G
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	166,60 bz
do. 1866	5	144,75 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	101,80 bz
Schwedische	3½	94,75 B.
Schw. 1890	3½	
do. 1883	4½	99,75 bz

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,40 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	
do. Rente	5	74,00 bz G.
do. neue 85	5	74,25 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	
do. St.-Anl. 86	4	99,70 bz G
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	23,15 G
do. Consol. 90	4	79,90 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	83,50 bz G.
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	98,50 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	100,70 bz B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	259,90 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,50 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2¼	57,10 bz G.
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	
Crefelder	4	71,75 bz
Crefld-Uerdng	2	84,75 bz
Dortm.-Ensch.	4½	101,00 bz G
Eutin. Lübeck	1½	38,80 B.
Frnkf.-Güterb.	1	62,00 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,75 bz
Lübeck-Büch.	6	131,50 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	106,25 G
Marnb.-Mlawk.	½	67,75 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,90 B.
Ostpr. Südb.	0	68,75 bz
Saalbahn	0	22,20 bz G.
Stargrd-Posen	4½	101,40 bz B.
Weimar-Gera	—	11,35 bz G
Werrabahn	0,185	51,50 bz G
Albrechtsbahn	—	
Aussig-Teplitz	20	565,75 bz
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	213,75 bz
Canada Pacifb.	5	73,40 bz G
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	103,15 bz G
Graz-Köflach	6½	120,25 G.
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	121,75 bz G
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	96,60 bz
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	25,30 G.
Reichenb.-P.	—	93,25 G.
Südöstr. (Lb.)	⅗	42,00 bz
Tamin-Land	0	1,75 bz
Ungar.-Galiz.	5	96,50 bz
Balt. Eisenb	3	
Donetzbahn	5	108,60 G.
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,165	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	73,60 bz

Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	11¼	207,25 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	144,75 bz
Ital. Mittelm.	5	90,60 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅓	113.00 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	23,75 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	57,25 bz
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	5	105,50 bz
do. Unionb.	2⅗	
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	51,50 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	112,25 bz
Bresl-Warsch.	18/20	48,80 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	103,50 G.
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	84,00 G
Dortm.-Gron.	4½	114,25 bz
Marienb Mlawk	5	107,70 bz
Meckl. Südb.	—	48,50 bz
Ostpr. Südb.	2	105,25 bz
Saalbahn	3½	90,00 bz B
Weimar-Gera	3⅔	84,40 bz B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Bres. au-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,40 bz
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	100,25 bz
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,00 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do. 1891	4	99,80 bz
Franz.-Josefb.	4	92,50 G
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,25 bz
KronpRudolfb.	4	90,40 G
do. Salzkamm	4	99,80 bz G
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,90 G
do. Staats-I. II.	5	106,75 bz G
do. Gold-Prio.	4	99.90 bz
do. Lokalbahn	4½	94,60 B.
do. Nordwestb.	5	
do. NdwB. G-Pr	5	107,00 G
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	67,90 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	67,90 bz
Südöst- B. (Lb.)	3	62,50 bz
do. Obligation.	5	102,75 G.
do. Gold-Prior	4	96.00 B.

Baltische gar.	5	98,90 B.
Brest-Grajewoar	5	99,40 G.
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,50 bz G
Kozlow-Wor. g.	4	92,60 bz B.
do. 1889	4	93,90 bz
do. Chark. As. (O)	4	92,60 bz G
do. (Oblig.) 1889	4	94,80 bz B.
Kursk-Kiew conv	4	93,80 bz B.
Losowo-Sebast.	5	98,80 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	87,75 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	94,75 B.
do. Smolensk g.	5	101,30 bz
Orel-Griasy conv	4	92,40 B.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,20 G
Rjasch-Moroz. g	5	101,20 bz B.
Rybinsk-Bolog.	5	87,40 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,60 bz G.
Transkaukas. g.	3	79,50 G
Warsch.-Ter. g.	5	102,90 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,30 G
Zarskoe-Selo	5	89,60 G
Anatol. Gold-Obl	5	88,25 bz G.
Gotthardbahnev.	4	103,00 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	52,20 bz G
Süd-Ital. Bahn	3	53,80 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	75,00 bz G
do. Lit. B.	5	73,75 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,50 G
Northern Pacific	6	103,80 bz G.
San Louis-Franc.	6	99 90 bz
Southern Pacific	6	105,10 G

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,00 bz
do. do. II.	3½	105,40 bz
do. do. III. abg.	3½	99,00 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 G.
do. do. V. abg.	3½	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	
do. do.	4	102,30 bz G
do. do.	3½	96,00 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	94,00 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,50 G
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,50 G
do. do. (rz. 115)	4½	115,25 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,90 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,60 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,75 bz G
do. do. kündb. 1900	4	102,75 bz
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94 60 bz G

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	114,90 bz B
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	96,30 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,60 bz G
do. do. do.	3½	96,80 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101.00 B.
do. do. (rz. 100)	3½	94,50 bz G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,20 bz G
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	3	65,25 G.
Berl. Cassenver.	4½	131,00 bz G.
do. Handelsges.	6	131,25 bz
do. Maklerver.	8½	
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	128,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	96,80 G
do. Wechslerbk.	4½	96,10 G
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	130,30 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	152,20 bz G
do. Genossensch	4 5/6	115,00 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,80 G.
Disc.-Command	6	171,60 bz
Dresdener Bank	7	137,40 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	85,75 bz B.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	98,00 B.
Leipziger Credit	8½	170 00 bz B.
Magdeb. Priv.-Bk	5	108,80 G.
Maklerbank	5	108,80 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,80 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	108,00 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	96,00 bz
Nationalbk. f. D.	5	105,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	89,50 bz B.
Oester. Credit-A	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,00 G
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	128,50 bz G
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	158,80 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,25 bz G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	103,00 bz G
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	232,00 G.
do. Leihhaus	6	94,50 G
Reichsbank	6,58	149,50 bz G
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	5	113,60 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	—	128,25 B.
Anglo Ct. Guano	11½	144,25 bz G.
Brauereien: Berl.-Charl.	7⅘	975,00 bz G.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,50 G
Hann. St.-P.	3½	66 00 G

Bauges. Humb.	5½	
Moabit	8	139,75 B.
Passage	3½	64,10 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	140,00 bz G.
Berl. Lagerhof	—	80,75 B.
do. do. St.-Pr	9	118,25 bz G.
Ahrens Br., Mbt.	0	
Berl. Bock-Br.	0	46,10 bz G.
Schultheiss-Br.	16	234,60 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	89,00 B.
do. Sprit-A.-G.	7	102,00 G
Deutsche Asph.	5	75,50 bz G.
Dynamit Trust.	10	127,00 G.
Erdmannsd. Sp.	5½	94,60 G.
Fraust. Zucker	0	107,10 bz G.
Glauz. Zucker	12	112,50 bz G.
Gummi Har Wien	24	277,75 G.
do. Schwanitz	12½	180,25 G.
do. Voigt Winde	8	129,00 bz
do. Volpi. Schldt.	4	90,00 G.
Hemmoor Cem.	6	101,00 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	106,25 B.
Löwe & Co.	18	243,50 bz G.
Bresl. Linke	10	
do. Hofm.	10	
Germ. Vrz.-Akt.	6½	77,50 G.
Görlitz ev.	7	110,90 bz
Görl. Lüdr.	—	134,50 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	223,75 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,60 G.
Sudenburg	14	173,10 G.
O.-Schl. Cham.	—	54,00 G.
do. Port.-Cem.	11½	85,00 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	97,50 bz G.
do. (Giesel)	2	88,00 bz G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	230,00 G.
Hamb. Pferdeb.	0	93,25 G.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	
Posen. Sprit-F.	4	92,75 G.
Rositzer Zucker	3	69,25 bz G.
Schles. Cem.	7½	135,60 G.
Stett. Bred. Cem.	2	80,00 G.
do. Chamott.	15	197,25 B.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	
Berzelius	10	120,25 bz
Bismarckhütte	—	140,50 G.
Boch. Gusst.-F.	—	120,50 bz
Donnersmarck	—	84,70 bz
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,50 bz G.
Gelsenkirchen	9	136,40 bz
Hibernia	5¼	112,75 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	27,50 G.
Inowracl. Salz	1	34,00 bz B.
König u. Laura	—	102 75 bz
Lauchham. ev.	—	92,00 G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	100,50 bz
Oberschl. Bd.	½	45,75 G
do. Eisen-Ind.	4½	97,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	10,00 G.
Riebeck. Mont.	11	152,60 B.
Schles. Kohlw.	0	23,30 G.
do. Zinkhütte	15	178,00 G
do. do. St.-Pr.	15	177,90 bz B.
Stolb. Zink-H.	1	32 75 G.
do. St.-Pr.	6	101,25 G.
Tarnowitz ev.	0	37,00 bz
do. do. St.-Pr.	0	9,00 G.

Druck und Verlag der [illegible]buchdruckerei von W. Deuer u. [illegible] (B. Rössel) in Bonn.